# Krakauer Zeitung.

**Nro. 261.** Montag, den 15. November **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

**II. Jahrgang.**

## Abonnements-Anzeige.

Indem wir ein Abonnement für die Monate November und December eröffnen, setzen wir gleichzeitig die Abonnementspreise in Oesterreichischer Währung in Nachstehendem fest.

Für einen Monat 1 fl. 40 Nkr., durch die k. k. Post 1 fl. 75 Nkr., für 2 Monate 2 fl. 80 Nkr., durch die k. k. Post 3 fl. 50 Nkr., vierteljährlich 4 fl. 20 Nkr. durch die k. k. Post 5 fl. 25 Nkr.

Der Insertionspreis wird vom 1. Nov. an gleichfalls in Oesterreichischer Währung erhoben und beträgt für den Raum einer viergespaltenen Petitdruckzeile bei einmaliger Einrückung 7 Nkr., bei mehrmaliger Einrückung jedesmal 3½ Nkr. Die an den Staat zu zahlende Annoncegebühr beträgt vom 1. November an 30 Nkr.

**Die Administration.**

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. November d. J. dem Bischofe von Großwardein latini ritus, Franz v. Szaniszló, in Anerkennung seiner Verdienste um die Kirche und den Staat den kaiserlichen Orden der eisernen Krone erster Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. November d. J. den Referenten für Angelegenheiten der bildenden Künste im Ministerium für Kultus und Unterricht, Franz Grafen v. Thun-Hohenstein, taxfrei den Titel und Rang eines k. k. Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November d. J. den Domherrn und Diözesan-Schulen-Oberaufseher, Martin Markovits zu Rosenau, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens für Kirche und Schule zum Titular-Abte S. Michaelis Archangeli de Báta allergnädigst zu ernennen und mit derselben Allerhöchsten Entschließung dem Hauptschullehrer, Ignaz Kriszten zu Schmöllnitz, in Anerkennung seiner langjährigen belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. November l. J. dem evangelischen Schullehrer, Michael Somogyi zu Iriny im Großwardeiner Verwaltungsgebiete, in Anerkennung seiner langjährigen belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Oktober d. J. dem Finanzwach-Oberaufseher, Karl Mitter, in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und tadelfreien Dienstleistung bei dessen Uebertritt in den Ruhestand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Oktober l. J. den provisorischen Direktor am Troppauer Gymnasium, Dr. Mathias Kawka, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. November l. J. den Oberlandesgerichtsrath zu Temesvar, Simeon Popovits, zum Komitatsgerichts-Präses in Arad allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Novembrr d. J. die Versetzung des Wiener Landesgerichtsrathes, Johann Teufel, in den bleibenden Ruhestand unter huldvoller Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Der Justizminister hat den Kreisgerichtsrath mit Landesgerichtsraths-Charakter, Anton Bokwai in Leoben, zum Landesgerichtsrathe in Graz ernannt.

Der Justizminister hat den Stellvertreter des Ober-Staats-Anwaltes zu Großwardein, Karl von Décsy, zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte zu Großwardein ernannt.

Der Justizminister hat eine bei dem Komitatsgerichte zu Gyula erledigte Komitatsgerichts-Rathsstelle dem Rathssecretär bei dem Komitatsgerichte zu Arad, Ferdinand Kacziányi, verliehen.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichts-Adjunkten, Ferdinand Steiner, zum definitiven Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt, dann zu provisorischen Gerichts-Adjuncten den Bezirksgerichts-Actuar in Marburg, Heinrich Geyer, bei dem Kreisgerichte in Cilli und den Kärnthnerischen Auskultanten, Theodor Schönlieb, bei dem Kreisgerichte in Neustadtl ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 15. November.

Das Schreiben Napoleons III. an seinen Vetter, den Colonialminister Prinzen Napoleon ist insofern ein dankenswerthes Actenstück, als es zur Folge haben wird, daß der von der sogenannten Immigration fast untrennbare Kauf von Negern, also auch der Negerhandel ganz aufhören wird. Das Schreiben ist sogar ein Act hoher Klugheit, um die öffentliche Meinung von Europa, welche sich allenthalben scharf gegen das französische Neger-Immigrationssystem ausgesprochen hatte, zu versöhnen, und wird nebenbei die Folge haben, daß das Ministerium Derby dem Sturme, der ihm wegen seines Benehmens in der portugiesisch-französischen Angelegenheit im Parlamente droht, vielleicht mit Glück wird begegnen können. Aber was eben diese Angelegenheit betrifft, wird das Urtheil über das gewaltsame Verfahren Frankreichs gegen Portugal durch das Schreiben keineswegs umgewandelt, vielmehr bestätigt, da dasselbe zugibt, daß die Negerwerbung nichts als ein verkappter Sclavenhandel sein könne. In dem Falle des Schiffes „Charles Georges" haben die portugiesischen Behörden von Mozambique an Ort und Stelle nach sorgfältiger Untersuchung das Urtheil gefällt, daß das Verbrechen des Sclavenhandels begangen worden sei, und sie waren zur Wegnahme des Schiffes sowohl durch die Verträge über das Aufhören des Sclavenhandels als durch die portugiesischen Gesetze berechtigt gewesen. Es hat also kein willkürliches Vorgehen gegen das Schiff stattgefunden, und wenn Frankreich durch dasselbe die Ehre seiner Flagge für angetastet erklärt hat, so könnte es nur in dem Falle Recht haben, wenn der Satz wahr wäre, daß jedes gerichtliche Verfahren gegen ein französisches Schiff die Ehre der französischen Flagge verletzt. Da aber dieser Satz entschieden falsch ist, so ist auch die Behauptung, Portugal habe die Ehre der französischen Flagge verletzt, eine willkürliche, und es hat gegen die portugiesische Regierung Gewalt stattgefunden, um sie zu zwingen, Schiff und Capitain der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, an welchen der Letztere appellirt hatte, zu entziehen.

Die Nachricht der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" und anderer Blättern, daß der königl. Regierung von Hannover eine englische Note zugeschickt sei, in welcher angeblich der hannoversche Minister des Auswärtigen, Graf Platen, von seinen deutschen Bestrebungen abgemahnt wird, ist lediglich eine Erfindung jener Blätter. Wie der „Köln. Ztg." aus Hannover geschrieben wird, hat die königl. hanoversche Regierung keine andere englische Note empfangen, als diejenige Circular-Note, welche auch an das berliner und das wiener Kabinet ergangen ist, und die Eröffnung enthält, daß der deutsch-dänische Streit eine deutsche Angelegenheit sei, und das englische Regierung das kopenhagener Kabinet aufgefordert habe, zu erklären, es wolle keine andere Gesammt-Verfassung für gültig ansehen, als eine solche, die mit den holsteinischen Ständen vereinbart sei.

Der wiener Correspondent der „Hamb. Bh." wiederholt den Behauptungen der „Indep. belge" gegenüber seine Versicherung, daß Baiern und Württemberg in der Donauschifffahrts-Frage durchweg mit Oesterreich gehen und daß die stattgehabte Zurückberufung des württembergischen Mitgliedes der Donau-Ufer-Staaten-Commission, Herrn Müller, von Wien nach Stuttgart nur in geschäftlichen Verhältnissen ihre Veranlassung habe. Zugleich theilt derselbe mit, daß der türkische Delegirte bei der Donau-Ufer-Staaten-Commission, Davud Pascha, der schon seit längerer Zeit in Wien erwartet wird, dort eingetroffen ist.

Ein kürzlich erlassenes Circularschreiben des Grafen Walewski an sämmtliche französische Consuln und Viceconsuln in den Donau-Provinzen untersagt denselben jede Betheiligung an den Wahlbewegungen zu Gunsten irgend eines Candidaten für das Hospodariat.

Der „Independance" zufolge hätte Prinz Napoleon in Gemäßheit des Briefes von St. Cloud bereits eine Untersuchungs-Commission von 3 Mitgliedern eingesetzt, deren jedes sich an Ort und Stelle, wo die Negeranwerbungen vorgenommen werden, zu verfügen haben wird. Wie das belgische Blatt sagt, scheint man in Paris selbst keine große Hoffnungen zu haben, daß England ohne bedeutende Beschränkungen in den Vorschlag der Anwerbung indischer Kulis willigen werde.

Die „Times" spricht ihre Verwunderung darüber aus, daß Herr Gladstone die ihm übertragene Mission nach den jonischen Inseln, welche weder seinem Ruhm noch seiner Popularität hinderlich sein könne, angenommen habe und gibt zu verstehn, daß Herr Gladstone vielleicht eine Gelegenheit gesucht habe, sich während des ersten Theils der bevorstehenden Parlaments-Session von England zu entfernen, um später, nachdem die öffentliche Meinung über die Reformfrage sich deutlicher zu erkennen gegeben haben werde, zurückzukehren und an den Parlaments-Debatten über jene Frage Theil zu nehmen. Was die Mission selbst anlangt, so hält die „Times" dafür, daß Herr Gladstone als außerordentlicher Regierungs-Commissair für die jonischen Inseln sich in der peinlichen Alternative befinden werde, entweder die Aufhebung des englischen Protectorats oder die Abschaffung der Verfassung zu beantragen, zu deren Genuß sich die Bewohner der jonischen Inseln so unfähig gezeigt hätten.

Die „Times" beginnt heute den inkriminirten Aufsatz Montalembert's in englischer Uebersetzung abzudrucken, und nachdem sie in einem leitenden Kommentar dazu die Tendenz der Schrift als eine durchaus gemäßigte geschildert hat, sagt sie: „Dies also ist das Pasquill, welches der Kaiser zum Gegenstand gerichtlicher Verfolgung zu machen beschlossen hat. Er thut wohl daran, wenn er den Zweck hat, die Stärke seiner Macht zu erproben — sonst nicht." Die „Morning Post" bemüht sich dagegen, in einem langen Leit-Artikel die etwaigen Sympathieen ihrer Leser für Herrn Montalembert zu dämpfen und abzuschwächen. Der Mann sei eigentlich den Jesuiten hold, ein schlechter Franzose und wolle doch in Frankreich leben, bespreche nichts als abgethane und abgestandene Gegenstände, greife die französische Regierung mit Vorwürfen an, die nicht zur Sache gehörten, habe von dem ihm angehängten Prozeß nichts zu fürchten, verstehe nichts von Indien und erlaube sich, die Politik Lord Dalhousie's zu tadeln.

Die aus 8 Dampfern bestehende spanische Expedition gegen die Rifpiraten, welche kürzlich von Cadix aus unter Segel gegangen, soll nur die Küste befahren und alle ihr verdächtig vorkommenden Fahrzeuge zerstören. Ein Landungscorps befindet sich nicht bei dieser Flotille, weshalb das Gerücht von einer Expedition in's Innere des Landes unrichtig ist. Mit der Kaperung des spanischen Privatschiffes, für welches von Seite des Kaisers von Marocco eine Indemnität von etwa 10,000 Fr. angeboten wurde, hat diese Expedition nichts zu schaffen. Ihr Zweck ist, der Seeräuberei der Riffpiraten überhaupt ein Ende zu machen.

Laut Berichten aus Konstantinopel vom 7. November waren die wegen des Blutbades von Dscheddah angeklagten Personen vor einen Gerichtshof gestellt worden.

Die „Presse" meldet, die russische Regierung beabsichtige das Fürstenstum Monaco, welches fast an den Hafen von Villafranca gränzt, käuflich an sich zu bringen [?]. Dem regierenden Fürsten von Monaco soll man eine bedeutende Summe angeboten haben, und da dieser fast ganz Pariser ist, so glaubt man, daß er seine Zustimmung nicht versagen wird. Rußland würde aus diesem Handel ungeheure Vortheile ziehen. Monaco ist nämlich einer der sichersten Häfen des mittelländischen Meeres.

## Oesterreichische Monarchie.

Seit gestern Abend, schreibt die „Bohemia" vom 12. d., hat Prag das Glück, Ihre kaiserlichen Majestäten in seinen Mauern zu beherbergen. Schon zeitlich am Nachmittage begann gestern ein froh bewegtes Leben auf den Straßen; zahlreiche Menschengruppen zogen theils über die Brücke nach der Kleinseite und zur kaiserlichen Hofburg am Hradschin, theils gegen den Bahnhof. Je näher es gegen Abend ging, desto lebendiger, desto dichter wurden die Menschenmassen. Der Bahnhof selbst, von dessen Thürmen die kaiserliche und die Landesfahne wehten, war in seinem Innern überaus reich und geschmackvoll decorirt. Der ganze Weg vom Empfangssalon bis zum Bahnhofsportal war mit kostbaren Teppichen belegt. Eine Abtheilung von Erzherzog Joseph Infanterie bildete da-

## Feuilleton.

### Der Dampfer Austria.

Zu den Passagieren, welche sich an Bord des verunglückten Schiffes befanden, gehörte Dr. Scheck, unlängst Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Derselbe hat das furchtbare Geschick gehabt, seine von ihm innigst geliebte Frau und sein 2½ Jahr altes Kind zu verlieren. In einem an Bord des englischen Kriegsschiffes Valorous an seinen Vater, Herrn Baumeister Scheck in Hennef, geschriebenen Briefe meldet Dr. Scheck seine erschütternden Erlebnisse.

....Das Leben und Treiben auf der „Austria" war eigenthümlicher Art. Es kam mir so leichtfertig vor, so ungebunden, daß es mir fast unheimlich wurde. Ich war nie auf einem Seeschiffe gewesen und tröstete mich also damit, daß es wohl so sein müßte — aber jetzt, hier auf dem englischen Kriegsdampfer (Valorous, auf dem ich mich nun befinde), hier sehe ich, daß tüchtige See-Officiere auch sonst gebildete, sehr gebildete Leute sein können.

Auf der „Austria" war Alles anders. Beim Anlichten in Southampton z. B. wurde ein Matrose über Bord geschleudeet und kam um, und mehrere wurden verwundet, weil während des Lichtens die Maschine zu früh in Gang gesetzt wurde. Als wir von dort abgefahren waren (in Southampton sind noch mehrere Passagiere aufgenommen), wurde am selben Tage die Kanone, welche zu Nothschüssen dient, in das Zwischendeck hinabgelassen. Da ich, so viel als möglich, das, was auf dem Schiffe vorging, beobachtete, um zu lernen, was etwa zu lernen war, so war ich auch hier zugegen und erlaubte mir in aller Bescheidenheit, allerdings mit Verwunderung, die Frage, wenn uns aber etwas zustößt, können wir ja keine Nothschüsse thun? — „Uns passirt nichts!" war die stolze Antwort.

Jetzt komme ich zur schrecklichen Katastrophe selbst. Am Montag den 13. September war zum ersten Male recht schönes Wetter, seit wir von Southampton abgefahren waren, und ich fühlte mich an diesem einzigen Tage auf dem Schiffe wohl. Nach dem Essen, etwa um 2 Uhr, saß ich in unserer Koje, um etwas in meinen Papieren nachzusuchen (Emma mit Mimi war in der zweiten Kajüte bei ihren neuen Bekannten), als ich plötzlich über meinem Kopfe auf dem Deck eilige Fußtritte hörte. Ich öffnete meine Thür, um nachzusehen, da drang mir schon dicker Rauch entgegen. Ich wollte links den Gang zur zweiten Cajüte hinab; aber der Rauch war zu dick, auch loderten da schon die Flammen, ich eilte rechts — fand die Luke geschlossen. Eine andere Luke fand ich noch geöffnet. Aus der Mitte des Vorderdecks schlugen schon die lichten Flammen auf, so daß es mir kaum gelang, durch die Flammen hindurch das Quarterdeck zu erreichen, wo ich Emma mit dem Kinde zu finden hoffte. Ich sah sie aber nicht! Da begannen für mich entsetzliche, qualvolle Augenblicke. Ich rief durch das Fenster in die Cajüte hinab. Andere Leute waren unten und riefen und baten und flehten, sie doch hinauf zu ziehen — aber Emma mit dem Kinde war nicht da. Verzweiflung faßte mich, und eben war ich im Begriff, durch Rauch und Feuer in die Cajüte zu stürzen, und lieber mit ihnen zu ersticken und zu verbrennen, als sie allein zu lassen; da ward ich erlöst von meiner Qual. Emma hatte uuter dem Steuerruder ein Loch gefunden, hatte das Kind hinaufgeschoben und war selbst nachgeklettert. Jetzt bekam ich meine Besinnung wieder, ich sah, ob nichts zu thun war — doch es wird mir zuletzt zu schwer, diese Einzelheiten aufzuschreiben, vielleicht thu' ich es später. Genug, es war Keiner der Mannschaft des Schiffes zu sehen. Kein Tropfen Wasser zum Löschen wurde verbraucht. Die Eimer waren mit Ketten und Schloß fest. Der Capitän hatte schon seinen Kopf verloren und war über Bord gesprungen. Der erste Offizier suchte sofort in der Flucht sein Heil, eben so die Anderen. Uebrigens wird davon später noch die Rede sein, ich werde Augenzeugen reden lassen. Ein Nachen hing noch am Quarterdeck. Ich versuchte ihn mit Hülfe Anderer loszumachen; sogleich sprangen Leute hinein. Wir riefen: „Heraus, oder wir können den Nachen nicht losmachen!" Die Leute gingen heraus; der Nachen wurde frei, schwebte an den Stricken, und mußte nun herabgelassen werden. Ich hielt den einen Strick und ließ nach. Es sprangen viele Leute hinein. Emma, die mit dem Kinde auf dem Arme neben mir stand, wollte auch hinein, ich hielt sie ab und sagte ihr, sie sollte warten, bis der Nachen fast auf dem Wasser wäre, dann sollte sie mir das Kind geben, an dem Seile sich rasch hinablassen, ich würde nachkommen mit dem Kinde. Zugleich gab ich ihr einen dünnen Strick um ihn mir nöthigenfalls zuzuwerfen. Kaum hatte ich das rasch gesagt, so geschah, was ich befürchtete. Ein Wahnsinniger schnitt auf der anderen Seite den Strick ab — der Nachen stürzt und schlägt um, die darin befindlichen Personen waren natürlich verloren! Jetzt war an Rettung nicht mehr zu denken.

Als nun Alles verloren schien, nahm ich Mimi auf den Arm, und Emma und ich hielten uns umschlungen, sie war gefaßt, wir wollten zusammen sterben.

Damit aber der Tod für mich leichter würde, wollte ich Mimi auf den Arm nehmen, und Emma sollte meine Schulter fassen und so in's Wasser! Vielleicht konnte ich durch Schwimmen uns noch retten. Das arme Würmchen war so geduldig und wußte nicht, was vorging! Wir blieben so lange auf dem Deck, bis die Flammen unter uns durch die Seitenfenster schlugen. Wir sprachen bis dahin von Brü-

selbst Spalier. In der Einfahrtshalle war eine Grenadier-Compagnie von Wernhardt-Infanterie mit der Fahne und der Regimentsmusik in voller Parade aufgestellt. Sowohl in der Personen- als in der Einfahrtshalle war ein zahlreiches elegantes Publikum, zum großen Theile aus Damen bestehend, versammelt, um Ihre Majestäten zu begrüßen. Wenige Minuten nach halb 6 Uhr ertönte das Glockenzeichen, welches das Nahen des kais. Hofzuges ankündigte. Gleich darauf brauste derselbe in die Halle; die Musik stimmte die Volkshymne an und das anwesende Publikum brach in begeisterte Hochrufe aus. Se. Majestät trat aus dem Waggon auf den Treppenvorsprung heraus und dankte auf das Huldvollste der jubelnden Menge. Als der Zug hielt, stieg Se. Maj. der Kaiser sofort ab und half Ihrer Majestät der Kaiserin aus dem Waggon. Bei dem Erscheinen der hohen Frau brach das Publikum in erneute Hochrufe aus. Se. Majestät der Kaiser trug die Generalsuniform; Ihre Maj. die Kaiserin war in einen kostbaren Pelz gekleidet und trug einen Schleierhut. Ihre Majestäten wurden beim Aussteigen aus dem Waggon von Ihren Excellenzen dem Herrn Statthalter Freiherrn von Mecséry und dem commandirenden General FML. Grafen Clam-Gallas, welche beide in voller Gala-Uniform waren, ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Maj. der Kaiser schritt von allerhöchst Seiner Suite begleitet, die Fronte der ausgerückten Fahnencompagnie ab, reichte sodann Ihrer Maj. der Kaiserin den Arm und geleitete a. h. Dieselbe durch die festlich geschmückten Hallen unter unausgesetzten Lebehochrufen der versammelten Menge, bis vor das Bahnhofsportale, wo a. h. Dieselben den bereit stehenden Hofwagen bestiegen. Die mit Ihren Majestäten angekommenen durchl. Herren Erzherzoge, sowie die kaiserliche Suite bestiegen sodann die übrigen Hofwagen und der Zug setzte sich unter Voranritt zweier Hof-Laternenträger in Bewegung. In sämmlichen Straßen, durch welche der kaiserliche Zug kam, waren die Häuser festlich beleuchtet; überall standen zahlreiche Menschengruppen, welche das Kaiserpaar mit lauten Zurufen begrüßten. In der kaiserl. Hofburg langten Ihre Majestäten um 6¼ Uhr an und stiegen vor der großen Haupttreppe ab. Am Fuße der Treppe wurden Ihre Maj. von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal-Erzbischof Fürsten Schwarzenberg und Sr. Excellenz dem Herrn Commandirenden F. M. L. Grafen Clam-Gallas, welch' letzterer Ihren Majestäten vom Bahnhofe aus vorangeeilt war, erwartet. Als das Aviso von dem Nahen Ihrer k. k. Majestäten gegeben ward, gingen Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand in Generalsuniform und Kaiserin Maria Anna über die Treppen herab dem ankommenden a. h. Herrscherpaare entgegen. Nach wechselseitiger herzlicher Begrüßung verfügten sich die Majestäten, Kaiser Ferdinand mit Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz Joseph mit Kaiserin Maria Anna am Arme in die innern Apartements. Auch in Hofräumen der Burg hatte sich eine zahlreiche freudebewegte Volksmenge eingefunden, welche ihren Jubel durch die lebhaftesten Hochrufe kundgab. Die hohe Geistlichkeit, sämmtliche Civil- und Militärautoritäten und der hohe Adel, welche sich seit 3 Uhr an in den ihnen angewiesenen Apartements der Hofburg versammelten, wurden der Ehre theilhaftig, noch am Abende Sr. k. k. apost. Majestät die Aufwartung machen zu dürfen. Heute Vormittags werden Se. Majestät der Kaiser Privataudienzen ertheilen. Mit Ihren k. k. apost. Majestäten sind auch die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Joseph angelangt. Se. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht wohnt in der Domprobstei am Hradschin, Se. kais. Hoheit Erzherzog Joseph hat sein Absteigquartier „im englischen Hof."

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin **Sophie** haben dem Vereine zur Beförderung echter Kirchenmusik einen Beitrag von 50 fl. behufs der Adaptirung seines neuen Schullokales gnädigst gespendet.

Die heutigen Bulletins aus Eisgrub melden, daß sich in dem Befinden Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Alois von **Liechtenstein** zunehmende Schwäche bemerkbar macht. (Nachträglich kommt uns die Nachricht zu von dem am 12. d. um 3 Uhr Nachmittags erfolgten Hinscheiden Sr. Durchlaucht. Fürst Alois von Liechtenstein und Nikolsburg, Herzog von Troppau und Jägerndorf, Graf zu Rittberg u. s. w. war geboren am 26. Mai 1796 und übernahm die Regierung nach dem Tode seines Vaters, des Fürsten Johann, am 20. April 1836; er hinterläßt 11 Kinder, worunter der ihm in der Regierung nachfolgende Sohn, Prinz Johann, am 5. October 1840 geboren ist. Der Leichnam wird von Eisgrub in die Familien-Gruft nach Wranau zur Beisetzung gebracht.

Herr Baron William **Rothschild** ist von Frankfurt hier angekommen.

Der österreichische **Verein für chemische und metallurgische Production** hielt am 30. v. M. seine erste regelmäßige Generalversammlung in Wien. Dem Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß die Anlage des gesellschaftlichen Etabissements sammt Zugehör bei Aussig (Böhmen) fast das ganze Capital der ausgegebenen ersten Actienserie (500,000 fl. Oest. W.) erschöpft und der Betrieb außerdem an 400,000 fl. Oe. W. beansprucht hat, welche letztere Summe durch die Creditanstalt in Wien, den Banquier der Gesellschaft, herbeigeschafft wurde. Die Fabrik, deren sämmtliche Fabricationszweige noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden, umfaßt 7 Hauptabtheilungen, worin jährlich erzeugt werden können: 100,000 Ctr. Schwefelsäure (auf 66 Grad berechnet); Sulfat- und Salzsäure aus der Zersetzung von 100,000 Ctr. Salz; 20,000 Ctr. Chlorkalk von 100°; 68,000 Ctr. Soda in verschiedenen Formen; 4—5000 Ctr. Salpetersäure. Zur Fabrik gehören ein chemisches Laboratorium, eine Gasbeleuchtungs-Anstalt, eine Thonwaarenfabrik und die Schmiede-, Schlosser-, Plombiers-, Binder- u. dgl. Werkstätten, endlich eine Eisenbahn zur Verbindung der Fabriksgebäude und im Anschlusse an die Teplitz-Aussiger und die Staatsbahn. Der Verwaltungsrath wurde in der Generalversammlung ermächtigt, die zweite Actienserie für metallurgische Unternehmungen, bis zur Hälfte, d. i. 500,000 fl. Oe. W., auszugeben.

Man schreibt der „Lemb. Ztg." aus **Zaleszczki** vom 4. d. M.: „Gestern erschienen am Dniesterflusse zwei Kähne, worin sich der englische Ingenieur Herr Dingley und ein Secretär der Actiengesellschaft zur Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Dniesterflusse befanden, welche zum Zwecke der Untersuchung des Dniester und seiner Eignung zur Befahrung mit Dampfschiffen von Rozwadow aus diese Reise unternahmen und dieselbe heute bis zur Grenze Rußlands nächst Okopy fortsetzten. Auch waren gestern einige Actionäre der Dampfschifffahrths-Gesellschaft hier anwesend, um eine Besprechung zu pflegen."

## Deutschland.

In einer berliner Correspondenz der „Neuen Hannoverschen Zeitung" wird mitgetheilt, daß an die Ober-Präsidenten der preußischen Provinzen die Aufforderung erlassen worden ist, sich darüber zu erklären, ob sie Willens sind, mit dem neuen Ministerium Hand in Hand zu gehen. Man erwartet in Folge davon einige Veränderungen in der Besetzung der Ober-Präsidenturen.

Bei der Wahl am 14. d. betheiligten sich mehr als die Hälfte der Urwähler von Berlin. Die Wahl fiel fast durchgehends auf Wahlmänner der neuen ministeriellen Färbung. Wegen der Urwahlen fand keine Börse statt.

Ein Extrablatt der „Fürstlich Reuß-Geraischen Zeitung" meldet die am 10. d. erfolgte Geburt eines Erbprinzen, welche den Bewohnern der Stadt **Gera** durch 101 Kanonschüsse verkündet wurde.

## Frankreich.

**Paris**, 11. November. Der „Moniteur" meldet mit folgenden Worten den **Schluß der Verhandlungen über die montenegrinische Gränz-Regulirung**: Nach den letzten Kämpfen, die zwischen den türkischen Truppen und den Montenegrinern vorfielen, hatte die Pforte sich verpflichtet, den Besitzstand, wie derselbe im Jahre 1856 war, aufrecht zu erhalten. Um die aus dieser Zusage hervorgehenden gegenseitigen Berechtigungen zu bestimmen, wurden Commissarien an Ort und Stelle geschickt, und die Vertreter Frankreichs, Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands bei der hohen Pforte haben unter Zustimmung der ottomanischen Regierung die von der Majorität der Commission beantragte Gränz-Regulirung angenommen und am 8. d. Mts. in Konstantinopel ein Protocoll unterzeichnet, welches das Einverständniß zwischen den Parteien erhärtet und in Zukunft die Rückkehr beklagenswerther Verwicklungen, denen ein Ende zu machen sowohl im Interesse der Humanität wie des allgemeinen Friedens dringendes Bedürfniß war, verhüten wird. — Es ist eine Verordnung über die pariser Policei-Bezirke erlassen worden, die anders organisirt und zahlreicher werden sollen, weil sie zu ausgedehnt sind, um die nöthige Ueberwachung zu gestatten. — Montalembert ist zwar vor das Policei-Gericht beschieden, man glaubt aber allgemein an seine Freisprechung, da mehrere der gegen ihn erhobenen Anklagen angeblich fallen gelassen worden. — Prinz Alfred von England ist an Bord des Dampfers Euryalus am 7. Abends in Lissabon gelandet. Er kommt von Ferrol. Der Prinz ist zum Besuche beim Könige von Portugal. — Im Nièvre-Departement, wo binnen Kurzem die Wahl eines Deputirten zum gesetzgebenden Körper Statt findet, tritt der Advocat Bonabeau als Candidat der Opposition auf. Herr Richard de Montjoyeux präsentirt sich im Namen der Regierung. Dieselbe hat ihn jedoch den Wählern nicht auf officielle Weise designirt. Sie ist seit den letzten pariser Wahlen nämlich davon abgekommen, die Candidaten selbst zu ernennen. — An dem Gesetzentwurfe über die Reorganisation des französischen Adels wird jetzt sehr eifrig gearbeitet. Der Staatsrath Duvergier ist mit der Berichterstattung betraut. Was das Gesetz gegen die falschen Adels-Titel betrifft, so scheint dasselbe nun doch streng ausgeführt werden zu sollen. Ein Zahn-Arzt des Boulevard des Italiens (Nr. 9) wurde gestern zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er seinem Namen, der Labbé ist, den von de Fontenille angehängt hatte. Gerichtliche Verfolgungen gegen andere Personen sollen auch noch in Aussicht stehen. Vor der Hand scheint man indeß gegen minder wichtige Persönlichkeiten auftreten zu wollen. — Dem Vernehmen nach haben die Unterhandlungen wegen des pyrenäischen Eisenbahn-Netzes endlich zu einem glücklichen Resultate geführt. Der Staat bezahlt, wie man versichert, der Südbahn, die den Bau desselben übernommen hat, eine Subvention von 38 Millionen. — Von Herrn Belly wird nächstens eine Broschüre über seine Isthmus-Unternehmung in Nicaragua, erscheinen. — Die „Presse" theilt ein Schreiben des mexicanischen General Vidaurri mit, in dem selbiger die Niederlage seiner Truppen nach einer fünftägigen Schlacht vom 25. bis 29. September eingesteht. — Der päpstliche Nuncius, Monsignor Sacconi, hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Walewski. — Das neue Verwaltungs-System der Präfecturen und Unter-Präfecturen, das jetzt in Algerien eingeführt wird, soll dem Vernehmen nach auch auf Reunion und die Antillen übertragen werden. — Die Angelegenheit des Herrn Prost wird in der zweiten Hälfte dieses Monats vor die zweite zuchtpoliceiliche Instanz gelangen. Der gewesene Director der ehemaligen Disconto-Casse befindet sich noch immer in der Conciergerie; doch können seine Verwandten, sein Advocat und die Liquidatoren der Gesellschaft ihn besuchen.

Die französisch-engl. Allianz beschwört die Schrecken des Kriegs, macht die Kanonen zu Courtoisiegeschenken und schließt gleichsam die Feuerschlünde, indem sie ihnen ihren Namen aufdrückt. Bekanntlich hatte Königin Victoria dem Kaiser neulich eine Kanone als eine Probe der britischen Artillerie zum Geschenk gemacht. Gestern wurde in Calais unter der Aufsicht und Geleit eines Artillerie-Majors der kaiserl. Garde das Gegengeschenk des Kaisers, eine Kanone als Probe des neuen Systems der Feld-Artillerie, eingeschifft. Dieses Feldstück hat den Namen „Alliance" erhalten. — Ein anderes Geschenk, welches von den neueren Allianzbeziehungen Zeugniß ablegt, wird hier erwartet. Der König von Sardinien hat seine Büste von Marmor von Baron Marochetti anfertigen lassen und Marquis Villamarina ist beauftragt, sie der Stadt Paris als Andenken an die hier erfahrene Gastfreundschaft anzubieten.

Die französischen Ministerien des Krieges und der Finanzen sind mit der Berathung zweier wichtigen Gesetzentwürfe, in Betreff der Convertirung der 4½% Rente in 3% und der Reduction des Effectivbestandes der Armee um 100,000 Mann beschäftigt. Die letztere Maßregel würde, wie man glaubt, falls die Regierung sich dafür entscheiden sollte, von dem Kaiser bei Eröffnung der nächsten Session der Kammern in seiner Thronrede verkündigt werden.

**Paris**. 12. November. Die beiden Schiffe „Donauwerth" und „Austerlitz" waren kaum zu Brest angelangt, als sie, wie man unterm vorgestrigen Datum von dort schreibt, die telegraphische Anweisung erhielten, sofort wieder in See zu gehen. Es ist ihnen nur die Zeit gelassen, sich mit Proviant und Kohlen zu versehen, und heute sollen sie schon ihre Fahrt antreten. Diese Eile hat in Brest das (ganz ungegründete) Gerücht accreditirt, daß zu Lissabon neue Verwickelungen eingetreten seien und jene Schiffe die Bestimmung hätten, den französischen Botschafter und seine Nationalen gegen feindselige Aeußerungen der Bevölkerung zu beschützen.

Eine telegraphische Depesche aus **Paris** vom 13. d. M. meldet: Man glaubt der Moniteur werde morgen den Finanzbericht bringen. Man spricht fortwährend von der Umwandlung der 4½perz. Rente. Der Moniteur enthält einen Bericht über die Einnahme von Turan in Cochinchina.

## Belgien.

Der belgische Senat hat in seiner Sitzung vom 11. d. die Erwiderungs-Adresse auf die Thronrede, welch' erstere eine bloße Paraphrase der letzteren ist, ohne Discussion genehmigt und zugleich die aus sechs Mitgliedern bestehende Commission ernannt, welche die Adresse morgen Sr. Majestät überbringen wird. Man hatte eine heftige Debatte erwartet, doch beschränkte sich die Opposition einfach darauf, daß in der Fassung des Actenstückes anstatt des in jeder dritten Linie wiederkehrenden „Votre Majesté" einmal „le Roi" gesetzt wurde! — Die **Kammer** hielt eine sehr kurze Sitzung, welche durch Formal-Arbeiten, Ernennung der Ausschüsse, Commissionen etc. ausgefüllt ward, und vertagte sich alsdann auf künftigen Dinstag, um an diesem Tage die Discussion der Adresse zu beginnen.

## Großbritannien.

**London**, 11. November. Lord und Lady **Palmerston** sind gestern von Broadlands, Lord und Lady **Clarendon** von ihrem bei Watford gelegenen Landgute hier eingetroffen, um, wie es heißt, der Einladung des Kaisers nach Compiegne zu folgen. — Das Kriegsministerium geht mit dem Gedanken um, bei Pembroke, in Süd-Wales, ein großes permanentes Artillerie-Lager zu errichten; 5000 Mann sollen daselbst einquartirt und außerdem soll auch ein Divisions-Haupt-Quartier der Marinetruppen dahin verlegt werden. — Das holländische Geschwader unter dem Befehle von Vice-Admiral t'Hooft ist am 9. von Spithead nach Madeira abgesegelt. — Neuere Schießversuche mit der schwimmenden Batterie „Erebus" sollen nicht viel günstiger als die früheren ausgefallen sein, so daß diese Batterieen, von denen man so Großes erwartete (und in der That konnten ihnen die russischen Kanonen von Kilburn nichts anhaben), noch lange nicht als schußfest zu betrachten sind. — Für China und auch für Japan sollen neue Missionen organisirt werden. Zu diesem Zwecke soll am 1. Dezember hier ein großes Meeting unter dem Vorsitze des Bischofs von London stattfinden. — Die Zeichnungen für den Suezkanal des Herrn v. Lesseps sollen hier am 15. d. eröffnet werden.

Die bei dem Lord Mayors Fest-Mahl gehaltenen, bereits telegraphisch erwähnten **Tischreden** liegen jetzt in ausführlichen Berichten vor. Sie waren allesammt kurz bis auf die Lord Derby's. Sie allein verdient Erwähnung. Der Lord Derby hob den glücklichen Wechsel hervor, der seit verflossenem Jahre dem Lande beschieden wurde: die gesegnete Ernte, den Aufschwung des Verkehrs, die Abnahme des Pauperismus. „Und werfen wir unsern Blick nach außen," fuhr er fort, „so haben wir allen erdenklichen Grund, von der Fortdauer des Weltfriedens überzeugt zu sein. Ich läugne nicht die Möglichkeit neuer Verwickelungen, aber das darf ich wohl, in der festen Ueberzeugung, daß ich nur die nackte Wahrheit sage, behaupten, daß alle Großmächte Europa's, wenn nicht gerade von der Sündhaftigkeit, doch von der Schädlichkeit des Kriegführens durchdrungen sind, und daß die werthvolle Thätigkeit der Diplomatie niemals mit größerem Eifer und Erfolg, als eben jetzt dahin gerichtet war, Differenzen auf friedlichem Wege auszugleichen." Was den Kampf in Indien betrifft, glaubt Lord Derby, dem Lande zur „Beendigung der organisirten Rebellion" Glück wünschen zu können. Der große Aufstand sei besiegt, wenn es auch an Einzelnkämpfen noch in Monaten, vielleicht selbst nach Jahren nicht fehlen sollte. Lord

---

derchen und Tonchen, und freuten uns, sie bald zu sehen. Da also nahm ich Mimichen auf den Arm, ging an das Seil, das hinabhing, und Emma dicht über mir mit den Füßen auf meine Schulter.

Das Schiff war noch in Bewegung. Ich kam bald auf die Oberfläche des Wassers, Emma zögerte, ganz ins Wasser zu kommen. Die Wellen von der Schraube schlugen über mir und dem Kinde zusammen, ich wollte nicht ohne Emma ablassen. So wurde ich denn immer durch die See geschleift, und war mehr unter als ober dem Wasser. Ich faßte nun Mimichen mit der Rechten und hielt sie hoch. Als ich wieder zum dritten oder vierten Male aus den Wellen sah, neigte das arme Würmchen schon sein Köpfchen. — Welch ein Stich ging mir durchs Herz!

Da läßt Emma eine Hand los und greift nach nach dem Kinde und faßt es. Ich lasse es ihr, da gerade eine starke Welle kommt. Als ich wieder auftauche, greife ich nach dem Kinde. Emma läßt es mir auch, aber durch eine Schraubenwelle werde ich etwas zur Seite geschleudert und greife nicht hoch genug, und, ach, mein einziges Kind fiel ins Meer! Da lasse ich das Seil fahren und stürze dem Kinde nach und Emma uns nach. Im selben Augenblicke brechen sich zwei Wellen über uns alle drei und verschlingen uns. Ich lasse meine Arme sinken und hoffe, die Schraube werde uns ziehen und zermalmen.

Meine Emma und mein Kind hat sie genommen, mich aber riß der Würgengel fort, um mich länger zu würgen, und weiß doch nicht, warum ich das verdient habe; ich habe doch gekämpft und gestrebt, wie Einer!

Von der Gewalt der Schraube, die ich fast mit den Händen greifen konnte, von der Heftigkeit mit der wir hin und her geworfen und geschleudert wurden, kannst Du Dir eine Vorstellung bilden, wenn Du in Zeitungen liesest, daß ein Nachen mit Menschen, der in Nähe der Schraube kam, von ihr angezogen und zertrümmert in die Tiefe geschleudert ist. Alle Schwimmer die am Steuerruder in die Nähe der Schraube kamen, wurden in den Grund hinabgezogen. — Ich schwamm nun da auf dem weiten Ocean, Leichen um mich her!

Bald flog von 100 Pfund Pulver das Quarterdeck auf und erlös'te die wenigen letzten Damen, die händeringend auf dem Steuerhäuschen standen. Nach weniger Zeit faßte ich ein Brett. Zu mir gesellten sich noch v. Dürfeld aus Dresden und Herr Becker aus Solingen. Wir trieben planlos umher und waren einig, mit der Sonne unterzutauchen. Da habe ich dem Tode ruhig ins Auge gesehen. Das Sterben ist nicht schwieriger, schmerzlicher, als z. B. einen Zahn sich ausziehen lassen; aber Augenblicke sind jetzt gräßlicher als der Tod, die Nacht ist am schlimmsten! Nachdem wir so etwa eine Stunde geschwommen waren, rief der Eine: Ein Segel! Wir sahen zuweilen die Spitze eines Mastes. Das Naturgesetz erwachte, wir dachten an unsere anderen Angehörigen, und wir machten einen Plan, unsere Rettung zu versuchen. Zunächst wollten wir der Austria nachschwimmen, da das Schiff wohl Boote dahin schicken würde, dann änderten wir unsere Richtung zwischen die Austria und das Schiff, und zuletzt steuerten wir direct auf das Schiff los. Nach einer Stunde fing v. Dürfeld, den wir, weil er der Schwächste war, in die Mitte genommen hatten, an zu ermatten und sagte: Ich kann nicht mehr! Wir sprachen ihm Muth zu. Er fiel ab. Becker griff ihn an Arm und schob ihn aufs Brett, das wir (Becker und ich) voran schoben. Bald bekam ich abwechselnd im linken und rechten Bein Wadenkrampf, die Zähne schlotterten. Ich hatte (vor dem Hinablassen von dem Deck der Austria) Alles ausgezogen, um besser schwimmen zu können. Nachdem wir im Ganzen fast vier Stunden geschwommen, kamen wir an das Schiff Maurice, eine kleine Barke. Wir hatten einige Meilen Weges zurückgelegt und waren die Ersten, welche hinaufgezogen wurden. Später kamen noch Mehrere, die, heraufgezogen, auf dem Decke zusammenstürzten. Becker und ich, wurden nicht ohnmächtig. Ich bekam eine Hose und Rock. Die zehn Matrosen der Maurice setzten die zwei Boote, die das Schiffchen hatte, aus und fuhren bis spät in die Nacht, um die Schiffbrüchigen aufzufischen.

Du kannst Dir keinen Begriff machen, in welchem Zustande ich nach 6 Tagen in Fayal ankam. Keine Nacht geschlafen, nicht gegessen, drei Tage ohne Hemd, Strümpfe und Schuhe. Das Wasser spülte aus nassen Wollkleidern über die Füße weg. Nichts aus dem Kopfe. Die Hände waren verbrannt und geschwunden; an meiner linken Hand ist aus jedem Finger das Fleisch bis auf die Knochen gerissen, als ich am Stricke um Emma und Mimi kämpfte.

Auf der Barke lag oder saß ich in dumpfer Stimmung Tag und Nacht auf dem Verdeck. Regen oder Wind oder Sonnenschein ließ man ruhig über sich ergehen. Wer gesunde oder wenigstens heile Glieder hatte, suchte unter ein Segeltuch zu kommen, das über den Mast gehängt eine Art Zelt bildete und 30—40 Mann faßte. Wer nur, wie ich, die Ellbogen statt der Hände gebrauchen konnte, fand bloß irgend eine Ecke — aber auf dem Verdecke nur, in der man die Nacht über vor Frost zitterte. Die einzige Cajüte, die das Schiffchen besaß, hatte der Capitän Renaud aus Nantes, der selbst nicht schlief und auf dem Verdecke blieb, Halbtodten und den fünf Damen, die vom Vorderdeck der Austria gerettet waren — belassen. Unsere Herren Offiziere der Austria nahmen auch darin Platz. Es war mir ganz gleich, wo ich war. Am dritten Tage gab mir ein junger liebenswürdiger Steuermann ein Paar Strümpfe und Schuhe. Er hieß Ferdinand Bertan, Lieutenant des Maurice aus Bourbon oder Marseille. Als Lebensunterhalt bekamen die Geretteten, was der Capitän nur vernünftiger Weise geben konnte. Morgens 10 Uhr einen Schiffszwieback. An

Clyde's nächster Feldzug und die Proclamation der Königin, die Allen, die sich freiwillig unterwerfen, Gnade verheißt, werden das Ihrige thun, das Ende des traurigen Kampfes zu beschleunigen. Erfreulich sei es, daß mit Hülfe Frankreich der „einigermaßen anomal begonnene Krieg mit China" friedlich und „ohne Blutvergießen" zu Ende geführt, und Dank den Bemühungen Lord Elgin's eine vielversprechende Verbindung mit Japan eröffnet worden sei. Welche Folgen sie für den englischen Verkehr haben werde, hänge zumeist von dem Benehmen der Kaufleute ab, und sehr zu wünschen sei es, daß diese nicht, wie an anderen Orten geschehen sei, die Gefühle der Japanesen durch Mißachtung ihrer Landesgewohnheiten und Vorurtheile verletzen. Von allen diesen glücklichen Ereignissen maße sich die Regierung nicht das Verdienst bei; ihr werde es aber stets darum zu thun sein, eine gemäßigte und feste Politik nach außen zu verfolgen, sich von jeder unnöthigen Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Nationen fern zu halten, bei etwaigen Differenzen vor Allem die Vermittelung irgend einer befreundeten Macht anzusuchen und alle abgeschlossenen Verträge getreulich zu halten. Und so könne er denn die Versicherung geben, daß England gegenwärtig mit allen Regierungen der Erde in den friedlichsten Beziehungen stehe, und daß, was das Verhältniß Englands und Frankreichs zu einander betreffe, „es nie einen Moment in der Geschichte der beiden Nationen ergeben habe," in welchem ihre gegenseitigen Beziehungen freundschaftlicher, ihre gemeinsamen Wünsche für die Aufrechthaltung der Allianz aufrichtiger gewesen wären. — Ueber Reform und andere Maßregeln der Regierung sich jetzt schon auszusprechen, lehnte Lord Derby scherzhaft ab; das Ministerium wolle lieber handeln als schwatzen, und am allerwenigsten der königlichen Thronrede vorgreifen. — Die Rede des Premiers wurde mit großem Beifall aufgenommen, desgleichen einige warme Worte über Allianz und dauernde Freundschaft vom französischen Gesandten. Die Fortdauer des Friedens — Niemand weiß im Allgemeinen den Segen des Friedens besser zu würdigen als der ehrliche Soldat — bildete das Haupt-Thema. Marschall Pelissier sagte unter Anderm, er setze das vollständigste Vertrauen in die Weisheit seines Herrschers und in dessen festen Entschluß, so weit es sich mit der Würde seiner Krone und der Aufrechterhaltung seiner Ehre vertrage, Alles, was in seiner Macht stehe, aufzubieten, um etwaige Zusammenstöße zu vermeiden, welche den Weltfrieden stören könnten. Es sei der aufrichtige und ernstliche Wunsch des Kaisers, das freundschaftliche Bündniß zwischen Frankreich und England zu kräftigen. Lord John Russell und Mr. Disraeli begnügen sich mit wenigen Worten.

## Italien.

Man meldet aus **Turin** vom 12. d. M.: Ein Artikel der „Unione" von Bianchi Giovini gezeichnet, wärmte einmal wieder die abgeschmackte Behauptung auf, Oesterreich überschwemme Genua mit Spionen und Agents-Provocateurs; so sei z. B. ein gewisser Sormani verhaftet worden, der Proclamationen und angeblich falsche zu Mailand fabricirte Papiere bei sich führe; die piemontesische Regierung habe sich begnügt, diese Person mit einem Zwangspasse nach Hause zu schicken. Hingegen bringt das „Diritto" folgendes Schreiben des Betroffenen: „Sormani, von dem Herr Bianchti Giovini, zu sprechen beliebt, bin ich. Ich erkläre als falsch und verleumderisch die auf meine Rechnung verbreiteten Angaben; weder sind bei mir Papiere, noch mazzinistische Proclame mit Beschlag belegt worden, wohl jedoch Briefe, aus denen sich gar nichts folgern läßt. Ich erkläre in der mir am besten dünkenden Weise vorgehen zu wollen, um Genugthuung für die mir zugefügte Beleidigung zu erhalten und indem ich dem Publikum die in Rede stehende falsche Nachricht anzeige, fordere ich den Erfinder auf, sie zu beweisen.

Der Herzog v. **Aumale** war, wie bekannt, vor Kurzem in Italien. Briefen aus Rom zufolge, wußten die französischen Behörden in Civitavecchia ihn in einer höflichen Weise zu verhindern, daß er hier an's Land ging. Es scheint, daß man die Wiedererneuerung der Bekanntschaft zwischen dem Sohne Louis Philipps und einigen seiner ehemaligen Waffengefährten ungern gesehen haben würde.'

Der „Gazette du Midi" wird aus **Villafranca** vom 3. Nov. geschrieben: „Jetzt gewinnt die **Villafranca-Frage** ein wahres Interesse. Unter den in Nizza angekommenen Russen befinden sich Ingenieure, welche nur auf die Auskunft des Großfürsten Konstantin warten, um die Arbeiten zu beginnen. Bis jetzt ist nur ein Hafendamm vorhanden, welcher die Nachbarschaft des alten Bagno beschützt und seinen Eingang im Hintergrund der Rhede hat, so daß kleine Fahrzeige von dem Südwest-Winde sicher sind. Die Rhede selbst ist sicherer, da sie durch eine weit ins Meer sich erstreckende mit herrlicher Vegetation bedeckte Landzunge eingeschlossen wird. Hier liegen in diesem Agenblicke 24 Schiffe vor Anker, meistens unter russischer National- und selbst unter kaiserlicher Flagge, welche nur von Kriegsschiffen geführt wird. Diese erwarten das Geschwader des Großfürsten Konstantin, welchem sich auch die Fregatte Polkan von Gravosa, wo ein anderes Schiff ihre Stelle eingenommen hat, anschließen wird. Die Russen sind sehr zufrieden mit Villafranca; Der Hafen ist von der Hauptstadt der Grafschaft durch einen Berg getrennt, auf dessen Gipfel ein Fort liegt, woraus die Russen etwas machen werden."

## Rußland.

**St. Petersburg**, 6. November. Das „Journal des Ministeriums des Innern" theilt jetzt auch die Worte, welche der Kaiser am 15. September an die Abgeordneten des smolensker Gouvernements-Comité's für die Bauern-Angelegenheit und an die Marschälle des smolensker Adel gerichtet, amtlich mit; sie lautet; „Es ist mir angenehm, meine Herren, Mich in Ihrer Mitte zu befinden und dem Adel von Smolensk persönlich zu danken für die Hingabe an Thron und Vaterland, welche derselbe oft bewiesen, sowohl in früheren Zeiten, als im Jahre 1812 und im letzten Kriege. Es ist mir angenehm, Ihnen auch für die Bereitwilligkeit zu danken, welche Sie in der Bauern-Angelegenheit zu erkennen gegeben haben. Meine Vorfahren und namentlich Mein seliger Vater haben dem smolensker Adel stets Aufmerksamkeit bewiesen: Sie besitzen ein Dokument seines Wohlwollens für Sie, das einige Tage vor seinem Tode geschrieben ist; man kann sagen, daß er noch auf seinem Sterbebette an Sie dachte. Auch Ich liebe Sie. Eine von Ihren Damen überreichte Meiner Mutter ein Heiligenbild, das Mir Segen bringen sollte, als Ich die Ehre hatte, die zum Schutze der Residenz zusammengezogenen Truppen zu commandiren. Dieses Bild befindet sich stets bei Mir und dient gleichsam als neues Band, das Mich noch stärker an Sie fesselt. Sie sind jetzt wegen der Bauern-Angelegenheit versammelt. Die Sache ist unerläßlich, für Ihr Wohlergehen, für das Ihrer Bauern und ganz Rußlands. Beschäftigen Sie sich gründlich damit und bearbeiten Sie die Frage auf den in Meinem Reskripte vorgezeichneten Grundlagen so, daß sie weder Ihnen, noch Ihren Bauern Nachtheil bringe. Dadurch werden Sie Mir Freude machen. Ich bin überzeugt, daß Sie Meine Erwartungen nicht täuschen, sondern Mein Vertrauen zu Ihnen rechtfertigen werden."

## Asien.

Nachrichten aus **Beyrut** vom 27. October zufolge, herrschte in der ganzen asiatischen Türkei eine gewisse Aufregung, und an vielen Punkten hatten Erhebungen stattgefunden. Omer Pascha selbst konnte sich nur mit Mühe in seinem Paschalik Bagdad halten. Die zwischen Tripolis und Alexandrette wohnenden Volksstämme hatten sich empört. Auch in Aleppo war Aufruhr ausgebrochen. Die Verbindung zwischen dem Libanon und den vorerwähnten Orten war gestört. Die Besatzung von Beyrut war gegen die Aufständischen entsandt worden. Die Unruhen, welche den Libanon heimsuchten, waren von dem Bischof Joseph Yahyah geschlichtet worden.

Nach einem Bericht des „Moniteur de la Flotte" über die **Expedition nach Cochinchina**, hat die von Manilla abgefahrene spanische Division sich Ende August mit der französischen Antheilung im Hafen von Kana-Rugellin, auf der Insel Hainan, im Golf von Tonking, vereinigt. Die Landung fand ohne Hinderniß statt. Die Verbündeten haben keinen Verlust erlitten. Der Admiral Rigault de Genouilly hat vom 1. September an die Bai und den Fluß von Turanne, in der Provinz Kiand-Ran, in Blokade-Zustand erklärt. Man kannte damals die weiteren Ereignisse noch nicht, aber man wußte, daß am Tage nach der Landung Depeschen an den Hof von Hunn abgesandt waren, und man erwartete die Antwort des Kaisers von Annam. Nach weiteren telgraphischen Meldungen haben die Kanonenboote in einer halben Stunde fünf Forts zerstört, welche die französischen und spanischen Truppen besetzt halten und von dort aus die Rekognoscirungen im Lande vornehmen. Die Halbinsel von Turanne ist als französisches Eigenthum erklärt worden. Die Expedition wird die Hauptstadt des Königreichs Annam Ende September angreifen.

Aus einem Berichte des „Pays" über die französisch-spanische Expedition heben wir noch folgendes aus: „Hauptstadt Hue liegt etwa 60 Kilometres (10 deutsche Meilen) von Turano und es führt eine sehr gangbare Straße dahin; die Stadt wird von Forts und einer 1787 erbauten Ringmauer vertheidigt, welche Werke in einem sehr schlechten Zustande sein sollen. In jedem Falle führen die Alliirten die nöthige Artillerie mit sich. Von Hue führt eine große Straße nach Ketscho, der Hauptstadt von Tonking. An der Straße liegen drei feste Plätze, welche indessen keinen Widerstand zu leisten vermögen. Es scheint übrigens nach allen Nachrichten, daß die Armee und die Regierung von Anam gänzlich desorganisirt sind. Das einzige Truppencorps ist nach der Grenze von Kambodscha abgeschickt worden, dessen Vice-König in der Empörung begriffen ist."

Die Ansprüche Frankreichs auf den Hafen von Turan (in Cochinchina) und das benachbarte Gebiet entspringen, wie wir bereits bei Gelegenheit der ersten Anregung der Expedition nach Anam erwähnt, einem Vertrage. In Folge einer Palastrevolution war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der Ngayen-Auh vom Thron gestürzt worden. Durch Vermittelung der französischen Missionäre kam es 1787 zu einem Vertrage zwischen ihm und Frankreich, welches ihm bewaffnete Hilfe zur Wiedereroberung seines Thrones unter der Bedingung zusagt, daß ihm die Insel Honam, der Hafen von Turan und die Insel Paulo-Condor abgetreten würden. Dieser Vertrag kam zur Ausführung. Vier französische Fregatten, 1600 Mann Soldaten und mehrere Geschütze wurden dem Kaiser zur Verfügung gestellt, dem es nach langen Anstrengungen gelang, sich von Neuem in den Besitz der Gewalt zu bringen. Die genannten Punkte gingen in den Besitz Frankreichs über. Während der Revolution und den Kriegen mit England konnte Frankreich seine Ansprüche nicht geltend machen, und als es der König Ludwig XVIII. nach der Herstellung des Friedens versuchte, stieß er auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Seitdem wurden die Christen auf das Grausamste, wie bekannt, verfolgt.

In **Teheran** ist es kürzlich zwischen dem russischen Gesandten Herrn v. Antikoff und dem Gesandten Englands, dem vielbekannten Herrn Murray, zu einem Streite gekommen, der dort so großen Scandal erregt, daß selbst die officielle Zeitung von Teheran Notiz davon nimmt und ihr Bedauern darüber ausspricht. Der Vorgang wird folgendergestalt erzäht: Der russische Gesandte hat am Geburtstage seines Souveräns ein außerordentlich glänzendes Fest gegeben, zu welchem die vornehmsten Personen des Hofes, die Minister des Schah's und das diplomatische Corps geladen waren. Kurz vor dem Beginne des Diners tritt mit den anderen Gästen auch der englische Gesandte mit seinem gesammten Personale der Gesandtschaft ein. Aber in dem Momente, wo man sich zu Tische begeben soll, bricht Herr Murray auf und entfernt sich mit seinem ganzen Gefolge, ohne sich von Herrn v. Antikoff zu verabschieden, ohne den Grund dieses sonderbaren Benehmens mitzutheilen. Der russische Diplomat sieht nicht blos sich, sondern auch seinen Souverän durch diesen Vorfall auf das Aergste beleidigt, er fordert Aufklärung, Genugthuung, aber Herr Murray weigert sich, solche zu geben. Hier fehlt, schreibt man der „Ostd. Post" aus Constantinopel, ein Stück aus dem Zusammenhang; der englische Bevollmächtigte hat sicherlich nicht plötzlich den Raps bekommen, um sans rime et raison ein Fest zu stören und der guten Lebensart in's Gesicht zu schlagen. Er muß durch irgend einen Zwischenfall sich beleidigt gefunden haben und zwar durch irgend eine ostensilbe Manifestation — bezüglich des Platzes, den man ihm angewiesen ꝛc. Doch dies aufzuklären, wird Sache der englischen Blätter sein. Immerhin aber wirft der Vorfall ein Schlaglicht auf die Verhältnisse, welche zwischen England und Rußland in Asien herrschen.

## Afrika.

Die „Presse" bringt folgendes Schreiben aus **Tripolis** unter dem Datum des 22. October: „Seit der Revolte der Garnison und obgleich man die Rebellen nach dem im Innern gelegenen Fort Yefern sandte, haben die Befürchtungen der Bevölkerung und besonders die der Christen zugenommen. Die Fanatiker wissen jetzt, daß sich die Regierung nicht mehr auf die Bayonnette des Nizam verlassen kann. Zweimal ist es vorgekommen, daß sich panischer Schrecken verbreitete und sich die unter dem Schutz der fremden Consuln stehenden Personen in die Consulate und auf die Schiffe im Hafen flüchteten. Man hatte große Besorgnisse für den Tag des Milud (Weihnachten der Türken), aber, Dank der Energie der Behörden und der festen Haltung der Consuln, lief Alles ruhig ab. Die Stadt befindet sich in Belagerungs-Zustand; starke Patrouillen durchziehen sie und am Eingange des christlichen Stadtviertels lagern 200 Mann Soldaten auf offener Straße. Die Europäer sind unter den Waffen. Man erwartet mit Ungeduld die Verstärkungen, die aus Konstantinopel mit dem neuen Gouverneur, Mehemet Izzet Pascha, abgesandt worden sind. Die Pest nimmt in Bengazi ab. Man zählt täglich nur noch einen Todesfall."

Wie die Espana berichtet, scheint die Entschädigung welche der **Sultan von Marokko** Spanien gewährte, sich nur auf den Werth des Postboots von Melilla zu beziehen, welches die Riff-Bewohner vor zwei Jahren zerstörten. Doch meint die Espana, wenn Muley Abdarrhaman für ein Vergehen dieser Barbaren verantwortlich, so sei er es für alle, und dies gebe für die künftigen Unterhandlungen einen guten Anhaltspunct.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, 3. November.

* Herr Eduard **Rappoldi**, erster Violinist des k. k. Hofoperntheaters ist bereits hier eingetroffen und gibt heute sein erstes Concert im Theater. Herr Rappoldi wird Mendelssohn's Violin-Concert in E Dur, Bazzini's „Ronde des lutins" und zwei Salonstücke seiner Composition, eine Tarantela und eine Romanze vortragen. Sein zweites Concert in Olmütz war, wie sein erstes, mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden.

* Mit Genehmigung Sr. k. k. Apostolischen Majestät ist die k. k. Wiener-Währung-Einlösungskasse in **Lemberg** aufgelöst worden und wird von nun an ihre Geschäfte die **Filiale der Nationalbank in Lemberg** besorgen.

**Krakauer Cours** am 13. November. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 437 verl., fl. 433 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. — verl., — bezahlt. — Russische Imperials 8.42 verl., 8.32 bezahlt. — Napoleond'or's 8.33 verl., 8.23 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.86 verl., 4.78 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.88 verl., 4.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99⅔ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 85 verlangt, 84 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 85.20 verl., 84.50 bez. — National-Anleihe 86.70 verlangt, 85.90 bezahlt, ohne Zinsen.

**Lotto-Ziehungen** am 13. November:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wien: | 24 | 18 | 20 | 68 | 52. |
| Prag: | 24 | 85 | 87 | 13 | 38. |
| Graz: | 79 | 22 | 15 | 54 | 26. |

## Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

**Frankfurt**, 13. Nov. Die Schlußanträge der Ausschüsse gingen dahin, die Erklärungen Dänemarks vom 9. September 1858 und die vertraulichen Mittheilungen des Herrn von Bülow an die Ausschüsse seien als ungenügend anzusehen und solle der Executionsausschuß sachgemäße Anträge stellen; hierauf folgte die Notification der neuesten Kundmachungen Dänemarks.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. November 1858.

Angekommen sind im Poller's Hotel: Josef Czacki, Gutsbes. aus Lemberg.

Im Hotel de Russie: Tadeus Jaraczewski, Gutsbes. aus Breslau.

Vom 14. November:

Im Poller's Hotel: Fürst Alexander Bazylewicz, Gutsb. aus Breslau.

Im Hotel de Saxe: Anton Lastawiecki, Gutsb. aus Lipniki.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Adam Krasiński n. Berlin. Baron Baptist Heroch n. Wrzawa. Eduard Młodecki n. Polen. Zdislaw Bobrowski n. Galizien. Vincenz Petrowicz n. Przybowka. Atanasi Benoe n. Niegowice. Graf Ladislaus Stadnicki n. Tarnów. Baron Stanislaus Konopka n. Tarnów. Josef Czacki n. Breslau. Adolf Jordan n. Blonie. Baron Alexander Lewartowski n. Zimnowoda.

---

den letzten Tagen, weil guter Wind war, etwas Schnapps, Nachmittags zwei Kartoffeln, zuletzt drei, und Schiffszwieback, und ein Glas Rothwein! Freitags sahen wir die ersten Inseln von den Azoren, Flores ꝛc. Dort zu landen, gestattete der Hafen und der Wind nicht. Am Sonntag Morgens kamen wir im Hafen von Foyal an. Die Glocken läuteten zur Kirche. Sie klangen dahin übers Meer in eigenthümlich ergreifenden, weit verhallenden Tönen. Es wurde mir zum ersten Male wieder weich und weh ums Herz, der dumpfe Groll und Hader mit dem Geschicke wich — und ich konnte weinen.

Kaum war in der Stadt Horta die Nachricht von den den deutschen Schiffsbrüchigen ruchbar geworden, als Herr Achill d'Orey, Schwiegersohn des Albuquerque, früheren Minister Dom Pedro's, an Bord erschien. Dieser Hr. d'Orey sorgte unermüdlich. Er holte mich (weil ich sonst gewöhnlich nicht kam) jeden Abend selbst zum Thee; aber wenn ich dann seine beiden Kleinen sah — wovon eine wie Mimichen mich sonderbarer Weise küßte — so war das eine unbeschreibliche Herzenspein.

Nach neun Tagen, am Dinstag Abends, nahm uns das englische Kriegsschiff Valorous auf, um uns nach Newyork zu bringen. Von der Freundlichkeit und Güte, mit der uns die Mannschaft des Schiffes behandelte, macht man sich kaum eine Vorstellung. Sie liehen uns Hemden ꝛc., die Einen wolten mehr leihen und thun, als die Anderen. Immer sprachen sie uns an und suchten uns zu erheitern. Man könnte nicht genug von der Bildung und Liebenswürdigkeit des Capitäns, der Offiziere und des Arztes sprechen. Die Matrosen habe ich gar nicht roh und ungeschlacht gefunden sondern eben freundlich ꝛc., aber stramm.

Am Donnerstag nach dem Essen saßen die Einen hier, die Andern dort in Gruppen zusammen auf dem Deck und unten im Raum bei den Kanonen. Plötzlich stürzt ein Matrose an die Glocke und läutet Sturm, und es ertönt der Ruf: Feuer! Kaum eine Minute später standen zwei Wachen an jedem Boot mit gefällten Gewehren. Die Offiziere waren sofort auf ihren Posten. Man rannte, aber man rannte in Ordnung und Sicherheit und Bewußtsein. Die Maschine spie auf dem Deck und unten Massen Wasser. Bewegliche Pumpen, deren Saugschläuche hin in die See geworfen wurden, standen vorn und hinten, oben und unten, und nach zwei Minuten begann schon von allen Seiten der Ruf: Ready! (Alles ist fertig)! Nach drei Minuten lieferten die Pumpen drei Tonnen Wasser per Minute. Die meisten Passagiere wollten aufspringen, heraufstürzen, aber der Anblick der Ordnung, der Bestimmtheit — machte sie stutzen, und jeder blieb, wo er war. Wieder ein Befehl, und Pfeifen und Schrillen ertönte, und im Augenblick war Alles verschwunden. Es war ein Exercitium!

Ach, hätten wir solche Vorrichtungen auf der Austria gehabt, nur solche bewegliche Pumpen! zum allerwenigsten hätten wir uns bis zum andern Tage gehalten. Die Boote hätten wenigstens alle hinabgelassen werden können, und die größere Mehrzahl von Menschen wäre gerettet, wenn nicht vielleicht fast alle. Von der ersten und zweiten Kajüte ist keine Dame und kein Kind gerettet; kaum nur 10 Männer, die aber alle vorzügliche Schwimmer waren, kamen durch. Von den 11 Booten, die am Quarterdeck, wo ich war, hingen, hat nicht ein einziges zur Rettung gedient, obgleich Zeit genug war, alle ordnungsmäßig hinunter zu lassen.

## Kunst und Literatur.

** Die **Wiener geographische Gesellschaft** hat den Partezettel der kürzlich verstorbenen Frau **Ida Pfeiffer** an alle geographischen Gesellschaften und Vereine, dann an alle jene hervorragenden Personen bis nach Indien, Sumatra und Borneo gesendet, mit denen die berühmte Reisende in Berührung gekommen und welche sie in ihren „Reisebriefen" namentlich bezeichnet hat. Seit Madagascar konnte sich die mit einem seltenen Muthe ausgerüstete Frau nicht mehr erholen. Das Fieber, welches ihr in den sumpfigen Gegenden der Insel förmlich eingeimpft wurde, hat sie auch nicht mehr verlassen, und wenn die Krankheit in ein heftiges Stadium trat, so phantasirte Frau Ida Pfeiffer unaufhörlich von — Madagascar und von den dort überstandenen Leiden und Todesgefahren.

** In der **Reclame**, welche Frl. Virginie **Dejazet** ihrem Erscheinen in **Wien** voranschickt, finden sich auch einige ihrer witzigen Repliken, welche in Paris bekannt wurden. Eine Schauspielerin hatte ein Liebesverhältniß mit einem Architecten. Als ihre Collegen darüber Glossen machten, sagte Demoiselle **Dejazet**: „Sie thut ganz recht daran. Was soll sie auch mit all den Steinen machen, die man ihr nachwirft?' — Als in einer Gesellschaft von der zunehmenden Taubheit Guizots gesprochen wurde, sagte sie: „Er hält sich für taub, weil er nicht mehr von sich sprechen hört." — Eine Dame, deren Prüderie unleidlich war, äußerte einst im Tone der Selbstüberhebung, daß sie sich auf ihren guten Ruf stütze. „Halten sie sich doch nicht immer auf Kleinigkeiten," erwiderte die **Dejazet**. — Als nach einer Darstellung ein Schauspieler über die Kälte des Publicums klagte, das sein Debut ohne Beifall habe vorübergehen lassen, beruhigte ihn ein College mit den Worten: „Mein Gott, das Haus war ja so gedrückt voll, daß keiner die Hand bewegen konnte." „Ei," meinte **Dejazet**, „da hätte man sich doch wohl helfen können, man hätte nur die Hände über den Kopf zusammenschlagen sollen." — Ein boshafter, sarkastischer Mann starb plötzlich und es ging das Gerücht, er habe sich vergiftet. „Da muß er sich in die Zunge gebissen haben," meinte die Schauspielerin.

** Die neulich erwähnte Idee, dem **Turnvater Jahn** in der Hasenhaide bei Berlin einen großen Malhügel zu errichten, zu welchem jeder deutsche Turnerverein einen Stein schicken soll, hat in Berlin Anklang gefunden. Dieser Tage fand daselbst eine Berathung älterer und jüngerer Turner statt, wobei beschlossen wurde, für diese Angelegenheit ein Central-Comité in Berlin zu bilden, das sich mit den einzelnen Turnvereinen in Einvernehmen zu setzen und das diesfällige Gesuch an den Prinz-Regenten von Preußen zu richten haben wird.

** In dresdener literarischen Kreisen ist seit Kurzem das Gerücht aufgetaucht, das Drama „Heinrich von Schwerin" habe nicht sowohl Hrn. von Meyer, den Kabinetsrath Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, als vielmehr den kunstsinnigen und bereits auf einem andern Kunstgebiete schöpferisch thätigen Fürsten selbst zum Verfasser.

# Amtliche Erlässe.

N. 15068. **Edict.** (1220. 3)

Vom Krakauer k. k. Landes- als Wechsel-Gerichte wird über Ansuchen des Herrn Menasses Karmel de praes. 21. October 1858 Z. 15,068 der Innhaber des ihm in Verlust gerathenen von den Eheleuten M. Statowski und Salomea Statowska auf die Ordre des Manasses Karmel ausgestellten Sola-Wechsels ddto Krakau 12. September 1857 über 300 fl. CM. zwei Monate a dato zahlbar aufgefordert, denselben binnen 45 Tagen vom Tage der letzten Einschaltung des gegenwärtigen Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung diesem k. k. Landesgerichte vorzulegen, widrigens dieser Wechsel für erloschen erklärt werden würde.

Krakau, am 25. October 1858.

Z. 32852. **Kundmachung** (1237. 1-3)

Die k. k. mährische Statthalterei hat laut Eröffnung vom 27. October 1858, Z. 28692, den auf den 8. Dezember l. J. fallenden Schlachtviehmarkt in Olmütz wegen des eintretenden Feiertages auf den 7. desselben Monats verlegt.

Diese nur für das laufende Jahr eintretende Aenderung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau den 9. November 1858.

N. 26311. **Concurs-Kundmachung.** (1213. 3)

Bei dem in Cathegorie der Gefälls-Unterämter gereihten Nebenzollamte II. Classe zu Baranów ist die Einnehmers-Stelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. CM. oder 420 fl. österr. Währung, dem Genusse einer freien Wohnung oder des systemmäßigen Quartiergeldes, und mit der Verpflichtung zum Erlage der Dienst-Caution im Betrage des Jahresgehaltes, definitiv zu besetzen.

Bewerber haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung der bestandenen Prüfungen, der erforderlichen Geschäftsausbildung, der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, dann der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanz-Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 8. December 1858 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 30. October 1858.

N. 15350. **Edict.** (1222. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der, am 12. Mai 1858, mit Hinterlassung eines Testamentes vom 30. Juni 1840, verstorbene Caroline Wojnarowska geborene Rylska, Eigenthümerin der im Großherzogthume Krakau gelegenen Güter Koscielec und Pila, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte, zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche, am 25. Februar 1859 um 9 Uhr Vormittags zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Krakau, am 2. November 1858.



## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red. | | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 14 | 2 | 334 | 24 | + 0·6 | 73 | West schwach | trüb | | −6·1 | +0·8 |
| | 10 | 334' | 32 | − 0·7 | 88 | „ „ | „ | Schnee | | |
| 15 | 6 | 334' | 98 | + 1·8 | 95 | „ „ | „ | | | |

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

### Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

### Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

### Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

### Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

### Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

### Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

### Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

### Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

### Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

## Wiener Börse-Bericht

vom 13. November.

### Oeffentliche Schuld.

#### A. Des Staates.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. | 86.10 | 86.15 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 94.— | 95.— |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | 86.— | 86. 5 |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 77.— | 77.15 |
| dito „ 4½% für 100 fl. | — | — |
| mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl. | 320.— | 322.— |
| „ 1839 für 100 fl. | 137.— | 137.50 |
| „ 1854 für 100 fl. | 115.— | 115.50 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.— | 17.25 |

#### B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. | 96.— | 96.50 |
| von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl. | 84.— | 85.— |
| von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 83.¾ | 84.— |
| von Galizien . . zu 5% für 100 fl. | 84.— | 84.25 |
| von der Bukowina zu 5% für 100 fl. | 83.75 | 84.— |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 83.75 | 84.— |
| von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl. | 91 — | 92.— |
| mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |

#### Actien

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank | 986.— | 987.— |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. | 243.— | 243.10 |
| der nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pro St. | 619.— | 620.— |
| der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St. | 1716.— | 1717.— |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St. | 265.70 | 265.80 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung | 90.10 | 90.20 |
| der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM. | 189.50 | 189.90 |
| der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung | 105.— | 105. 5 |
| der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung | 128.— | 129.— |
| der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung | 67.70 | 67.80 |
| der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 533.— | 535.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | — | 325.— |

#### Pfandbriefe

| | | Geld | Waare |
|---|---|---|---|
| der Nationalbank auf CM. | 6jährig zu 5% für 100 fl. | 99.30 | 99.50 |
| | 10jährig zu 5% für 100 fl. | 96.— | 96.25 |
| | verlosbar zu 5% für 100 fl. | 89.50 | 89.90 |
| der Nationalbank auf österr. Wäh. | 12monatlich zu 5% für 100 fl. | 99.50 | 100.— |
| | verlosbar zu 5% für 100 fl. | 84.— | 85.10 |

#### Lose

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . . pr. St. | 101.75 | 101.80 |
| der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „ | 108.15 | 108.40 |
| Esterházy zu 40 fl. CM. „ | 81.90 | 82.40 |
| Salm zu 40 „ „ | 44.60 | 44.85 |
| Palffy zu 40 „ „ | 44.10 | 44.35 |
| Clary zu 40 „ „ | 37.80 | 38.— |
| St. Genois zu 40 „ „ | 38.85 | 39.10 |
| Windischgrätz zu 20 „ „ | 26.75 | 27.10 |
| Waldstein zu 20 „ „ | 26.75 | 27.10 |
| Keglevich zu 10 „ „ | 15.75 | 16.— |

#### 3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% | 87.50 | 87.60 |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5% | 87.50 | 87.60 |
| Hamburg, für 100 M. B. 2¾% | 77.50 | 77.40 |
| London, für 10 Pfd. Sterl. 3% | 103.— | 103. 5 |
| Paris, für 100 Franken 3% | 41.— | 41.— |

#### Cours der Geldsorten.

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Kais. Münz-Dukaten | 4 fl. —90 Nkr. | 4 fl. —91 Nkr. |
| Kronen | 14 fl. —20 „ | 14 fl. —24 „ |
| Napoleonsd'or | 8 fl. —27 „ | 8 fl. —28 „ |
| Russ. Imperiale | 8 fl. —43 „ | 8 fl. —45 „ |

# FAHRPLAN

## für die Personen- und Lasten-Züge auf der kaiserlich königlich privilegirten galiz. Carl-Ludwig-Bahn

**vom 15. November 1858 angefangen bis auf Weiteres.**

## PERSONEN-ZÜGE.

### von Krakau nach Rzeszów

| Station | Personen-Zug Nr. 1 Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. | Trifft den Zug Nr. | Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. | Trifft den Zug Nr. | Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. | Trifft den Zug Nr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Krakau** | Abends | | 8 | 30 | | Vorm. | | 10 | 30 | | Früh | | 5 | 40 | |
| Bierzanów | 8 | 44 | 8 | 45 | | 10 | 43 | 10 | 44 | | 5 | 57 | 6 | — | 2 |
| Podłęże | 9 | 1 | 9 | 4 | 6 | 10 | 59 | 11 | 2 | 15 | 6 | 20 | 6 | 25 | |
| Klaj | 9 | 20 | 9 | 20 | | 11 | 17 | 11 | 17 | | 6 | 45 | 6 | 46 | |
| Bochnia | 9 | 36 | 9 | 41 | | 11 | 32 | 11 | 37 | | 7 | 6 | 7 | 16 | |
| Słotwina | 10 | 1 | 10 | 5 | 8 | 11 | 57 | 12 | 1 | | 7 | 41 | 7 | 51 | 7 |
| Bogumiłowice | 10 | 35 | 10 | 35 | | 12 | 30 | 12 | 30 | | 8 | 29 | 8 | 30 | |
| **Tarnów** | 10 | 47 | 10 | 55 | 10 | 12 | 42 | 12 | 50 | 4 11 12 | 8 | 45 | 9 | — | |
| Czarna | 11 | 29 | 11 | 30 | | 1 | 23 | 1 | 24 | | 9 | 43 | 9 | 46 | |
| Dębica | 11 | 49 | 11 | 54 | | 1 | 42 | 1 | 47 | | 10 | 9 | 10 | 16 | 12 |
| Ropczyce | 12 | 14 | 12 | 16 | | 2 | 7 | 2 | 10 | | 10 | 41 | 10 | 44 | |
| Sędziszów | 12 | 29 | 12 | 35 | | 2 | 22 | 2 | 27 | | 11 | . | 11 | 15 | 4 |
| Treziana | 12 | 54 | 12 | 56 | | 2 | 45 | 2 | 47 | | 11 | 37 | 11 | 40 | |
| **Rzeszów** | 1 | 20 | Nachts | | 2 | 3 | 10 | Nachm. | | 6 | 12 | 10 | Mittag | | |

### von Rzeszów nach Krakau

| Station | Personen-Zug Nr. 2 Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. | Trifft den Zug Nr. | Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. | Trifft den Zug Nr. | Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. | Trifft den Zug Nr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Rzeszów** | Nachts | | 1 | 25 | 1 | Vormit. | | 10 | 20 | | Nachm. | | 3 | 10 | 3 |
| Trzciana | 1 | 49 | 1 | 51 | | 10 | 43 | 10 | 45 | | 3 | 41 | 3 | 44 | |
| Sędziszów | 2 | 10 | 2 | 15 | | 11 | 3 | 11 | 8 | 5 | 4 | 7 | 4 | 17 | 11 |
| Ropczyce | 2 | 28 | 2 | 31 | | 11 | 20 | 11 | 23 | | 4 | 33 | 4 | 35 | |
| Dębica | 2 | 51 | 2 | 56 | | 11 | 43 | 11 | 48 | 7 | 5 | — | 5 | 10 | |
| Czarna | 3 | 15 | 3 | 16 | | 12 | 6 | 12 | 7 | | 5 | 33 | 5 | 38 | 9 |
| **Tarnów** | 3 | 50 | 3 | 58 | | 12 | 40 | 12 | 48 | 3 11 12 | 6 | 20 | 6 | 35 | |
| Bogumiłowice | 4 | 10 | 4 | 10 | | 1 | — | 1 | — | | 6 | 48 | 6 | 49 | |
| Słotwina | 4 | 40 | 4 | 44 | | 1 | 29 | 1 | 33 | | 7 | 27 | 7 | 35 | |
| Bochnia | 5 | 4 | 5 | 9 | | 1 | 53 | 1 | 58 | 9 | 8 | — | 8 | 9 | |
| Klaj | 5 | 25 | 5 | 25 | | 2 | 13 | 2 | 13 | | 8 | 29 | 8 | 30 | |
| Podłęże | 5 | 41 | 5 | 44 | 7 | 2 | 28 | 2 | 31 | | 8 | 50 | 9 | 4 | 1 |
| Bierzanów | 6 | — | 6 | — | 5 | 2 | 46 | 2 | 47 | 16 17 | 9 | 24 | 9 | 27 | |
| **Krakau** | 6 | 15 | Früh | | | 3 | — | Nachm. | | | 9 | 45 | Abends | | |

### von Krakau nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 13

| Station | Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. |
|---|---|---|---|---|
| **Krakau** | Früh | | 7 | 15 |
| Bierzanów | 7 | 46 | 7 | 48 |
| **Wieliczka** | 8 | — | Früh | |

### von Wieliczka nach Niepolomice

Gemischter Zug Nr. 14

| Station | Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. |
|---|---|---|---|---|
| **Wieliczka** | Früh | | 8 | 50 |
| Bierzanów | 9 | — | 9 | 4 |
| Podłęże | 9 | 30 | 9 | 43 |
| **Niepolomice** | 9 | 55 | Vorm. | |

### von Niepołomice nach Wieliczka

Gemischter Zug Nr. 15

| Station | Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. |
|---|---|---|---|---|
| **Niepołomice** | Vorm. | | 10 | 40 |
| Podłęże | 10 | 50 | 11 | — |
| Bierzanów | 11 | 26 | 11 | 28 |
| **Wieliczka** | 11 | 40 | Vorm. | |

### von Wieliczka nach Bierzanów

Personen-Zug N. 16 nach Erfordern.

| Station | Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. |
|---|---|---|---|---|
| **Wieliczka** | Nachm. | | 2 | 25 |
| **Bierzanów** | 2 | 35 | Nachm. | |

### von Bierzanów nach Wieliczka

Personen-Zug N. 17 nach Erfordern.

| Station | Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. |
|---|---|---|---|---|
| **Bierzanów** | Nachm. | | 2 | 55 |
| **Wieliczka** | 3 | 7 | Nachm. | |

### von Wieliczka nach Krakau

Gemischter-Zug Nr. 18

| Station | Ankunft St. | M. | Abgang St. | M. |
|---|---|---|---|---|
| **Wieliczka** | Abends | | 6 | — |
| Bierzanów | 6 | 10 | 6 | 12 |
| **Krakau** | 6 | 45 | Abends | |

### Anmerkung.

Der Personen-Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz und Granica.
dtto Nr. 2 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 3 dtto dtto **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
dtto Nr. 4 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.

Die gemischten Züge Nr. 14 und 15 verkehren an Sonn- und Feiertagen **nicht.**

Die Personen-Züge Nr. 16 und 17 schließen sich in Bierzanów an den Zug Nr. 4 an.

**Von der k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn.**

Krakau, am 1. November 1858.


In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.